

Laibacher Zeitung.

N^o. 128.

Freitag am 7. Juni

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Am 15. l. M. wird die Grundentlastungs-Districts-Commission von Gotschee in Wirksamkeit treten.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Laibach am 4. Juni 1850.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission für Krain.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 7. Mai d. J. zu genehmigen geruht, daß die in Folge der allerhöchsten Entschliessung vom 22. October v. J. auf das Jahr 1851 festgesetzte nächste Industrieausstellung in Wien auf das Frühjahr 1852 verlegt, und eine ständige Commission gebildet werde, welche die Leitung der zugleich beschlossenen Besichtigung der im Frühjahr 1851 in London stattfindenden Industrieausstellung aller Länder mit österreichischen Erzeugnissen zu übernehmen hat.

Zugleich haben Se. Majestät bewilliget, daß die mit jener Besichtigung verbundenen Auslagen, und insbesondere auch die Kosten des Transportes der zur Ausstellung in London von der erwähnten Commission als geeignet erkannten Gegenstände aus dem Staatsschatze erfolgt werden.

Diese Commission wird ihren Sitz in Wien, außerdem aber auch Filialen in Prag, Feldkirch und Mailand haben.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. Mai l. J. das an dem Cathedral-Capitel zu Belluno erledigte Canonicat Moneta dem bischöflichen Kanzler, Dr. Franz Zannini, und das ebendasselbe erledigte Canonicat Graziano vecchia dem Pfarrer von Pieve, Anastasius Dorizzi, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 7. Mai 1850 die Scheidung der Lehrkanzeln der exegetischen Wissenschaft an der hiesigen protestantisch-theologischen Lehranstalt nach dem alten und neuen Testamente, unter Aufhebung der bisher bestandenen Scheidung nach den beiden evangelischen Confessionen, in der Art, daß der Professor der alt-testamentarischen Exegese:

1. Die Einleitung in die Bücher des alten Bundes,

2. die Erklärung der Schriften des alten Bundes,

3. die biblische Archäologie, und

4. die hebräische Sprache;

jener der Exegese des neuen Bundes, aber:

1. die Einleitung in die Schriften des neuen Bundes,

2. die biblische Hermeneutik,

3. die Erklärung der Schriften des neuen Bundes, und

4. die griechische Sprache

vorzutragen haben wird, zu genehmigen geruht, und unter Einem die Lehrkanzel der Exegese des alten Testaments an der protestantisch-theologischen Lehranstalt in Wien, dem bisherigen Assistenten an dieser Lehranstalt, Gustav Roskoff, verliehen.

Das Wahlreformgesetz in Frankreich.

Laibach, am 6. Juni.

(D. K.) Der 31. Mai verschaffte der Majorität einen neuen Sieg über die sociale Partei, und

der politische Barometer — die Börse, zeigte ein solches Steigen der fünfprocentigen Rente in Paris. Da jedoch die Wichtigkeit eines Sieges nur nach den daraus entspringenden Folgen bemessen werden kann und soll, so glauben wir unser Augenmerk mehr darauf richten zu sollen, ob durch denselben für die Staatszustände Frankreichs in der That Bedeutenderes geleistet worden; ob dadurch überhaupt die bisher drohende Sachlage Frankreichs beseitiget, und für die Folge eine Beruhigung der Gemüther Frankreichs erzielt wurde? Die Betrachtung der Oppositionspartei selbst, so wie die Geschichte Frankreichs in ähnlichen Verhältnissen, bieten jedoch leider nicht ein derartiges Bild, daß wir die obigen Fragen bejahen könnten. Blicken wir nur in die nächste Vergangenheit zurück. Auch im Jahre 1847 hatte Guizot und mit ihm die Majorität einen entschiedenen Sieg in den stürmischen Kammern über die Opposition errungen; auch damals gab sich die Regierung der schmeichelhaften Hoffnung hin, die Zustände Frankreichs wurzeln auf festem Boden: doch das Chateau Rouge mit seinen, in allen Theilen gleichsam über Nacht hergezauberten Filialen, belehrten den auf seine für die politische Entwicklung Frankreichs unzweckmäßigen Doctrinen pochenden Premier-Minister gar bald eines andern. War die Opposition in den Kammern gleich durchgefallen, sie erkannte sich deshalb doch noch nicht für bezwungen; sondern sie betrat das für die Majorität noch gefährlichere Feld der unparlamentarischen Agitation, — das Feld der Conspirationen, und die Reform-Banquette waren ein factisches Misstrauensvotum gegen das Bestehende. Frankreich, das „legale Land“, bietet in seinem fortwährenden Wechsel von Systemen und Herrschern, die es seit sechs Decennien erlitt, ein trauriges Bild dar, daß fast jede auf das Allgemeine zielende Maßregel durch Einzelbestrebungen zu nichte wurde.

Die nämliche Frage, welche im verfloffenen Monate alle Gemüther Frankreichs bewegte, — das Wahlgesetz, — bezeichnete auch, als natürliche Emanation der in der berühmten Nacht vom 4. August 1789 verkündeten *droit de l'homme*, den Grundcharakter der drei aufeinander folgenden Constitutionen im letzten Decennium des verfloffenen Jahrhunderts. Während die Constitution vom J. 1791 einen Wahlcensus einfuhrte, rief sie die ganze besitzlose Masse zum Kampfe heraus. Die Führer der Letzteren waren dem parlamentarischen Kampfe erlegen; allein das Jahr 1793 stürzte die ganze Verfassung über den Haufen, und unter Robespierre hatte jeder volljährige Franzose das Stimmrecht erlangt. Die Masse hatte die ganze Gewalt in Händen, und triumphirte hohnlachend über den entwertheten Besitz. Allein, bevor noch die Früchte dieser durch Gewalt errungenen, und durch Terrorismus erhaltenen Herrschaft sich entfaltet, stürzte sie nothwendiger Weise in sich selbst zusammen; die Pöbelherrschaft, die *convention nationale*, fiel unter den Streichen der Vermögen besitzenden Classe. Die dritte Constitution, die des Jahres 1795, führte neuerdings den Wahlcensus ein, und vergeblich waren die Bestrebungen eines Babeuf gegen die neue Verfassung. Der Besitzende wie der nichtbesitzende Theil kamen, nachdem leider bereits Ströme Bürgerblutes geflossen, endlich zum klaren Bewußtseyn, zu welchem Ende die practische Ausführung der

Gleichheitsideen, — die doch eigentlich die Hauptbasis des Ganzen bilden, — führen müssen; und seit Babeuf das Schaffot bestiegen, schleppten diese Ideen ein sieches Leben auf dem Felde der Theorien, bis die neueste Zeit sie wieder auf das practische Gebiet einführen wollte.

Diese allgemeinen Betrachtungen dürften gewiß wenig geeignet seyn, für die nächste Zukunft Beruhigendes in Frankreich zu erwarten, wenn nicht die Regierung durch höchst energische Maßregeln dem bereits betretenen Boden wird zu behaupten verstehen. Von größter Wichtigkeit werden daher für die gesammte staatliche Entwicklung Frankreichs die der Wahlreform folgenden Maßnahmen seyn, und wir wollen hoffen, die Regierung werde umsichtig und kräftig diese Institutionen gegen phantastische Schwärmereien zu wahren wissen.

Nicht neue Regierungsformen — Frankreich hat ohnedies bereits alle durchgemacht — werden seine Lage verbessern, nicht Palliativ-Mittel und momentanes Flickwerk, nicht Ministerwechsel, nein! Frankreichs Uebel ist ein tieferes. Radicale Curen müssen die gesellschaftlichen Zustände verbessern, müssen die träumerischen Doctrinen der Gleichheitsideen ersticken.

Auf welchem Wege dieß besser und sicherer zu erreichen, — dieß ist die große Aufgabe der bestehenden Regierung, die sich in ihrem einmal eingeschlagenen Wege durch nichts beirren lassen darf. Nur durch kräftiges Auftreten wird der immer höher steigenden Fluth ein Damm entgegengesetzt werden können.

Politische Nachrichten.

Oesterreich.

— Wien, 5. Juni. Am 29. Mai ward das von dem Finanzminister vorgelegte Stämpelgesetz mit 93 Stimmen gegen 40 von der sardinischen Abgeordnetenkammer angenommen. — Aus Florenz wird vom 31. Mai berichtet, daß Graf Walewski in seiner neuen Eigenschaft als Gesandter der französischen Republik am neapolitanischen Hofe nach Neapel abgegangen ist. — Das officielle „Giornale di Roma“ vom 28. Mai bringt eine Allocution, welche Seine Heiligkeit der Paps in dem geheimen Consistorium vom 20. d. hielt und worin namentlich der neuesten kirchenfreundlichen Maßnahmen Oesterreichs anerkennend und dankend gedacht wird, ausführlich im authentischen, lateinischen Texte und in italienischer Uebersetzung.

— Durch einen Finanzministerial-Erlaß vom 13. Mai sind die Ausgedingler und Pächter kleinerer Grundstücke von der Einkommensteuer befreit worden. Es wird hiernach für das Jahr 1850 zugestanden, daß ein Grundpächter von dem Einkommen, das ihm das gepachtete Grundstück trägt, keine Steuer zahle, wenn er keine anderen der Einkommensteuer unterliegenden Einnahmen hat, seine Felder selbst bearbeitet und der Pacht so geringfügig ist, daß der 20ste Theil des reinen Ertrages, den geringsten Erwerbsteuerbetrag nicht erreicht, der für jene Gemeinde, in welcher das gepachtete Grundstück sich befindet, festgesetzt ist.

— Nachrichten aus dem Oberinnthal zufolge, fanden dieser Tage in Imst und Wiberwie aus unglücklichen und wenigen vom Civile verschuldeten Anlässen, Thätlichkeiten mit Truppenabtheilungen

von Benedek Infanterie Statt, welche Verwundungen und in Biberwier den Tod eines Ortsbewohners zur Folge hatten. Man hört, daß hiernach Verletzungen der Mannschaft und strenge Untersuchungen eingeleitet sind.

Triest, 2. Juni. Die beiden franz. Dampfer sind regelmäßig angekommen, am Bord des aus Constantinopel angelangten befand sich Graf Stürmer, der im Lazareth die Quarantaine hält, und vor seiner Abreise die hiesigen Merkwürdigkeiten besuchen wird.

Von der Gran, Ende Mai.

□ Das energische Auftreten des Reichsprimas v. Scitovskly, im Rayon der katholischen Gemeinden Ungarn's, seine Ermahnungen an den Clerus, seine Buß-Prozession u. s. w. konnten nicht verfehlen, die vollste Zufriedenheit des heil. Vaters zu erlangen, die sich denn auch in einem an den Oberhirten Ungarn's gerichteten, aus Rom vom 29. April datirten päpstl. Schreiben kund gab. Der Reichsprimas übersandte dem heil. Vater die auf obige kirchliche Maßnahmen bezüglichen Actenstücke, vorzugsweise seiner beim Antritt der erzbischöflichen Würde an den Clerus in lateinischer und an das Volk in deutscher Sprache gehaltene Rede, ebenso den deutschen Pastoralbrief. In Bezug hierauf erklärt der Papst offen und ehrlich: „Obgleich wir, als der deutschen Sprache unkundig, Deinen Pastoralbrief und die Rede an das Volk nicht verstehen konnten, so waren wir doch mit großer Freude erfüllt, als wir aus Deiner lateinischen Rede den wahren geistlichen Eifer erfahren haben, mit dem Du vorzüglich die Pfarrer an ihren Beruf und somit ermunternd erinnerst, damit sie als Muster aller Tugenden in der Kirche Gottes vorleuchten u. c. u. c.“ Das Schreiben ist durchgehend im herzlichen Tone gehalten, und wurde, wie alle derlei Actenstücke, sämtlichen Diöcesanvorstehern in der Originalsprache zugesandt, wo es dann, je nach Bedarf, in deutschen, ungarischen oder slavischen Abdrücken weiter verbreitet wird. — Das Wirken unseres Oberhirten verdient in der That alle Anerkennung, und sein Einfluß, besonders auf den niederen Clerus, seine Disciplin hat bereits treffliche Früchte getragen. Als die kirchlichen Errungenschaften bekannt wurden, schärfte der Reichsprimas sämtlicher Geistlichkeit auf's Nachdrücklichste ein, ihre Stellung gegenüber dem Volke ja nicht zu mißbrauchen, nie und nirgends im dictatorischen Tone aufzutreten, um kein Kergerniß zu geben und zuletzt das Errungene wieder zu verlieren; allenthalben mit Demuth fürzugehen und liebevoller Ermahnung. — Das Privatleben des Primas ist höchst einfach, das amtliche rastlos thätig. Die früheste Morgenstunde sieht ihn schon beschäftigt. In seinem Haushalte hat er bedeutende Beschränkungen eingeführt, und besonders jeder Flitter, der sonst bei kirchensfestlichen Aufzügen zu sehen war, soll entfernt bleiben. Auf diese Weise wird das seit der Rebellion so geschmälerete Einkommen des Reichsprimas ohne Zuthat von Seite der Regierung ausreichen, und selbst im Spenden von milden Gaben oder zu löbl. Zwecken keine Verkürzung eintreten. — Seit kurzer Zeit erquickt reichlicher Regen unsere Fluren und Gärten, so wie die Weinberge; der Landmann, der schon zu verzweifeln begann, hofft auf's Neue; die Getreidepreise, die schon beträchtlich stiegen, fallen wieder stark. — Der Pesther Markt, den mehrere Geschäftsleute aus unserer Gegend besuchten, ist schlecht ausgefallen; die Einlösung der ungarischen Zweigulden Anweisungen machte viele Confusion.

Plan, 31. Mai. Die Vigourianer beginnen jetzt in Ottenreuth ihre Predigten wieder, nachdem sie bereits vor Pfingsten in Plan gewesen. Die Missionäre predigen für jedes Geschlecht separat, und entwickeln in ihren Kanzelreden ein bedeutendes Talent zu infernalischen Schilderungen; doch hat das Ganze etwas Comödienhaftes, da von Ort zu Ort gezogen, überall ein und dieselbe schauerregende descripti tartari wiederholt, ein und dieselbe Verdammniß über die ganze Welt ausgesprochen wird.

Die „Agramer Btg.“ schreibt vom 4. Juni: Heute hat der Landes-Bau-Oberinspector, Baron von Zornberg, unsere Hauptstadt verlassen, um im

Auftrage des Handelsministeriums den örtlichen Untersuchungen und Erhebungen bezüglich der Hasenbauten zu Fiume, Buccari und Zengg, wozu von Seite der See-Central-Behörde in Triest der Oberbau-Inspector Suchetti delegirt wurde, beizuwohnen. Wir knüpfen lang gehegte Hoffnungen an dieses Unternehmen; mögen sie für das zwar thätige, leider aber betriebslose Küstenvolk bald in Erfüllung gehen! —

Der adriatische Golf umspült nicht bloß die Ufer des glücklichen Triest, er reicht viel eher und näher noch zu unseren Gestaden hin, die dem Handel der Welt nur durch die Macht der Verhältnisse fremd geworden sind. Man bedenke, wie wenig begierlich wir bei allem dem sind! Ein Blick auf die Lage des Landes und der Länder, die uns umgeben, erklärt alle unsere Wünsche. „Alle Wege führen nach Rom;“ — wir sind zufrieden, wenn wir auf der Wallfahrt des öffentlichen Verkehrs nur bis Fiume gelangen, von da werden uns die braven Schiffer schon weiter bringen. Dazu brauchen wir aber, daß die herrlichen Flüsse, die vor unseren Augen zum Segen des entfernten Osten vorüberströmen, auch für den Westen benüßbar gemacht, und durch Ankauf der Louisenstraße die reichen Quellen des Handels und der Industrie naturgemäß geweckt werden.

Neben diesem Meisterwerke der Baukunst verlanget der nahrunglose Bewohner der Seeküste noch Erwerb, und blickt angsterfüllt auf den Fuhrmann in den Abgründen der Matadraga, wie er keuchend und fluchend die entsetzlichen Gefahren des Weges zwischen Fiume und Zengg „um des täglichen Brotes wegen“ zu bewältigen sucht. Die Commission sehe sich diese Jammercene recht an, und urtheile dann, ob wir in der kurzen Schilderung übertrieben waren. —

Deutschland.

Frankfurt, 30. Mai. In Berlin finden in diesem Augenblicke zwischen Oesterreich, Preußen und Thurn und Taxis zum Abschluß einer Postvereinbarung Unterhandlungen Statt, welche bis zum 1. Juli zu einem Ergebnisse geführt haben und dem allgemeinen Verkehr wesentliche Erleichterung verschaffen werden. Bis dahin wird auch der Vertrag zwischen Württemberg und Thurn und Taxis mit beiderseitigem Einverständnis aufgelöst seyn. Der fürstl. Thurn und Taxis'sche Generalpostdirector, Freiherr von Dörnberg, hat sich nach Stuttgart begeben und das Oberpostamt dahier ist angewiesen worden, keine Bücher für Württemberg mehr aufzustellen. Bemerkenswerth ist, daß sich die Postämter der Hohenzollern'schen Fürstenthümer nun nennen: „Königlich preussisches fürstl. Thurn und Taxisches Postamt u. c.“

Italien.

Pistoja, 29. Mai. In der gestrigen Nacht ist auf der Post das Brieffelleisen gestohlen worden, in welchem sich Regierungs-Depeschen, Briefe und Wechsel befanden. Der Dieb hatte es dem Vernehmen nach auf diese letzten abgesehen, und ist bereits verhaftet worden. — Auch hier, so wie in Lucca, hat die kirchliche Todtenfeier für die in der Schlacht bei Montanara gefallenen toskanischen Soldaten Statt gefunden.

Die Heuschrecken nehmen in den Umgebungen Rom's in so erschreckender Weise überhand, daß die Regierung sich zu den energischsten Maßregeln zu deren Vertilgung und den bezüglichen Veröffentlichungen neuerdings veranlaßt sieht.

Von den eingelösten Schatzscheinen, welche die republikanische Regierung ausgegeben, ist abermals ein Betrag von 97 952 Scudi verbrannt worden.

Rom, 28. Mai. Das „Giornale di Roma“ vom 27. Mai enthält die Allocution Sr. Heiligkeit des Papstes, welche er in dem am 20. Mai gehaltenen geheimen Consistorium hielt. Der heilige Vater erwähnt in derselben zuerst der überstandenen Trübsale und der durch göttlichen Schutz veranlaßten Rettung aus denselben. Er erkennt es sodann als Pflicht, seinen Dank in dieser ersten, nach seiner Rückkehr gesprochenen Allocution den katholischen

Schutzmächten auszudrücken, und erwähnt in dieser Beziehung zuerst des Königs von Neapel, sowohl rücksichtlich der von diesem Monarchen geübten glänzenden Gastfreundschaft, als auch der Bereitwilligkeit wegen, mit der er sich, Behufs der päpstlichen Restauration, an die Spitze seiner Armee gestellt habe. —

In zweiter Reihe wird die französische Nation und ihr Präsident erwähnt, und bemerkt, wie Frankreich weder Kosten noch das Blut seiner Söhne schonte, um die Wiedereinsetzung der päpstlichen Regierung zu bewirken.

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich heißt es sodann: „Gleiches Lob und Dankbarkeit wollen Wir hiermit Unserm geliebten Sohne in Christo, Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, dem erlauchten apostolischen König von Böhmen, Ungarn u. s. w. erweisen, der durch seine angestammte Frömmigkeit und Ehrfurcht gegen den Stuhl des heiligen Petrus, in tapferer, kräftiger Mitwirkung eifrig beitrug, um die weltliche Regierung dieses apostolischen Stuhles zu verteidigen, und mit seinen siegreichen Truppen vorzugsweise die Provinzen Emilia, Piceno und Umbrien von ungerechter und harter Bedrückung befreiet, und sie wieder unter Unsere gesetzmäßige Regierung und den heil. Stuhl stellte.“

In gleich anerkennender Weise wird sodann der spanischen Regierung und deren Theilnahme an der Intervention gedacht, und dankbar der indirecten hilfreichen Mitwirkung der akatholischen Mächte Erwähnung gemacht, welche, wenn auch nicht in materieller Weise, so doch durch moralischen Einfluß die Rechte und weltlichen Interessen der römischen Kirche zu schützen gesucht. Die Allocution geht nun auf sämtliche am römischen Hofe accreditirte Gesandten über, welche vor der Abreise des heil. Vaters dessen Person schützten, und ihm treue Begleiter im Exil und auf der Rückkehr waren; mit besonderem Lobe wird der Theilnahme der ganzen katholischen Welt, des apostolischen Eifers der katholischen Bischöfe in deren heiligen Berufe, der Standhaftigkeit und Anhänglichkeit der Cardinäle erwähnt und abermals Gott und der heiligen Jungfrau der innigste Dank für die Restauration der päpstlichen Regierung dargebracht.

Der heil. Vater geht sodann auf die gegenwärtigen Verhältnisse der katholischen Kirche über und weist auf die finstern Umtriebe hin, mit denen man dieselben zu schwächen, ihren Einfluß zu schmälern, und wenn irgend möglich, den Stuhl des heil. Petrus zu stürzen bemüht sey.

Der heilige Vater erklärt sich bereit zum unermüdblichen Kampfe gegen diese Einflüsse und fordert seine Zuhörer, so wie die Bischöfe der gesammten katholischen Welt zu gleicher Thätigkeit auf, welche diese wieder dem ihnen unterstehenden Clerus zur unausgesetzten Pflicht machen sollen. Der heil. Vater erwähnt hier dankbar und freudig Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und sagt: Wir haben in Unserm Trübsalen den mächtigsten Trost durch die Erlasse unseres geliebtesten Sohnes in Christo, Franz Josephs, Kaisers von Oesterreich u. c. empfunden, der in Folge seiner ausgezeichneten Religiosität Unsere Wünsche und Begehren, so wie diejenigen der ehrwürdigen Bischöfe Seines weiten Reiches, zur größten Verherrlichung seines Namens und zur größten Freudigkeit der Guten erfüllte und freudig und bereitwilligst, in Uebereinstimmung mit seinen Ministern der Freiheit der katholischen Kirche in seinen Staaten den so sehr gewünschten Zugang gewährte. Wir danken daher diesem erlauchten Kaiser und König für ein so ausgezeichnetes, eines katholischen Fürsten vollkommen würdiges Thun, und freuen uns mit Ihm im Herrn, so wie wir hoffen, daß dieser religiöse Monarch in Seiner Liebe zur katholischen Kirche Sein herrliches Werk fortführen und Seinen Verdiensten um den Katholicismus die Krone aufsetzen wird.“

Der heilige Vater bespricht hierauf in schmerzlicher Weise das in Piemont erlassene Siccardische Gesetz und die Verhaftung des Erzbischofes Franzoni, und bemerkt, daß er durch den Unterstaatssecretär

R u s s l a n d.

Warschau, 1. Juni. Am Mittwoch Vormittags fanden auf der Ebene von Powonk wieder Manöver in Gegenwart des Kaisers, des Thronfolgers, des Prinzen von Preußen, des Prinzen Friedrich Karl und der in Warschau anwesenden fremden ausgezeichneten Militärs Statt. Abends begab sich Se. Majestät mit dem Großfürsten und den preussischen Prinzen, nebst Gefolge des Kaisers und seiner hohen Gäste, mittelst eines Extra-Eisenbahnzuges nach Skierniewice, wo die hohen Herrschaften den vorgestrigen Tag zubrachten. Der Kaiser gab daselbst ein glänzendes Bankett, nachdem vorher ein Ausflug nach Lowicz zur Musterung der dort zusammengezogenen Truppen gemacht worden. Abends waren der Palast, der Garten und Bahnhof von Skierniewice aufs prächtigste illuminiert. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich an diesem Tage von Warschau und anderen Orten in Skierniewice versammelt, und die ganze Nacht hindurch dauerten die von dort hierher heimkehrenden Passagierzüge, die erst gestern gegen 4 Uhr Morgens aufhörten. Gestern Vormittag fuhren Se. Majestät und die kaiserl. und königl. Hoheiten mit ihren Suiten nochmals von Skierniewice nach Lowicz, um Truppenmanöver beizuwohnen. Nachmittags kehrten die hohen Herrschaften nach Warschau zurück.

Neues und Neuestes.

Wien, 5. Juni. In Innsbruck wird nächstens der Bau eines neuen Armen-Versorgungshauses in Angriff genommen werden.

— Sicherem Bernehmen nach hat eine Gesellschaft englischer Capitalisten der osmanischen Regierung den Antrag gemacht, von Constantinopel an die Meeresküste und nach Salonich Eisenbahnen auf eigene Kosten, gegen mit der Staatsverwaltung abzuschließende Verträge, zu erbauen.

— Mit 1. d. M. erschien in Gitschin, unter Redaction des Herrn Zlatný, ein tschechisches Blatt, mit dem Titel: „Zicinsky Westník.“

— Die der Marine bevorstehenden Reformen haben vorläufig in zahlreichen Ernennungen und Beförderungen im Verwaltungs-Departement ihren Anfang genommen. Es wurden neuestens zwei Arsenal-Magazins-Verwalter, 25 Administrations-Adjuncten und 20 prov. Administrations-Assistenten theils ernannt, theils befördert.

— Die türkische Regierung soll gesonnen seyn, einige Dampfschiffe zum Besuche nach dem adriatischen

Meere zu senden. Dies wäre das erste Mal, daß die Flotte des Sultans in jenen Gegenden erscheint.

— In Baiern, im Bezirke des Landgerichtes Bohnenstraß wurden mehrere Banknotenfälscher verhaftet, welche ganze, halbe und viertel Gulden österr. Banknoten verfertigten.

— Zur Erzielung einer bessern Evidenzhaltung der in die Moldau kommenden österr. Staatsangehörigen, wird in Folge eines Erlasses des Ministeriums des Innern angeordnet, daß in Zukunft allen für das Ausland ertheilten Reisepässen die schriftliche Bemerkung beigelegt werde, daß der Reisende im Falle seines Eintrittes in die Moldau oder Wallachei binnen drei Tagen, bei sonst zu gewärtigender Abhandlung, sich bei der nächsten k. k. Storostie oder bei der Agentie mit seinem Reise-Documente persönlich zu melden habe.

— Im Handelsministerium wurde einverständlich mit der Nordbahn eine neue Regelung des Eisenbahn-Verkehrs zwischen Wien und Prag besprochen, durch welche abermals eine Beschleunigung der Fahrten erzielt werden soll. Namentlich würde das Warten der Eisenbahnzüge in den Verbindungs-Stationen, wie Gänserndorf, beseitigt werden.

— **Turin, 3. Juni.** Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Turin hat gestern seine Gefängnisstrafe vollendet, und wurde auf Ministerialbefehl um 6 Uhr Morgens in Freiheit gesetzt.

— Vorgestern Abends fand im Saale des Landhauses die erste Versammlung der Wahlmänner aus der Stadt und den Vorstädten zu einer Besprechung in Betreff der Gemeinderathswahlen Statt. Es hatten sich dabei mehr als 2000 Wahlmänner eingefunden. Unter stürmischer Anerkennung wurden Reden gehalten und die Ereignisse des Jahres 1848 in bitteren Worten besprochen. Aus dieser Versammlung zu schließen, dürften bei den Gemeinderathswahlen die Conservativen einen glänzenden Sieg erringen.

Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 3. Juni.** Der „Moniteur“ bringt das neue Wahlgesetz. Der Kriegsminister legt einen Gesetzentwurf über Recrutirung und die Organisation der Reserve vor. Eine Commission wird dafür ernannt. 5perc. Rente 93 Fr. 80 Cent. 3perc. 58 Fr. 40 Cent.

— **Berlin, 5. Juni.** Die Telegraphenlinie zwischen Berlin und Breslau ist streckenweise noch unterbrochen.

Pränumerations-Neuzeit.

Da mit Ende des laufenden Monats Juni die Pränumeration für das I. Semester zu Ende geht, so laden wir die bisherigen P. T. Herren Pränumeranten, so wie alle Freunde des politischen Lebens zu einer neuerlichen Pränumeration ein.

Ueber die Haltung und Tendenz des Blattes etwas Mehreres zu sagen, halten wir für überflüssig, da dieselben hinlänglich bekannt sind; nur können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir es uns immer mehr angelegen seyn lassen werden, durch Gewinnung tüchtiger Kräfte und guter Correspondenten in allen Theilen der Monarchie unser Blatt auf jene Stufe zu heben, daß es den besten Provinzial-Blättern würdigst zur Seite gestellt werden können. Die stets wachsende Theilnahme, die wir bereits im gegenwärtigen Semester mit Vergnügen gewahrten, wird uns ein kräftiger Sporn seyn, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln ausdauernd nach dem uns festgestellten Ziele zu ringen, und hoffen dabei auf die Unterstützung aller Vaterlandsfreunde.

Hinsichtlich des belletristischen Feuilletons bemerken wir nur, daß wir, wie bis jetzt, fast durchgehends nur durch Original-Aufsätze den Freunden erheitender Lectüre das möglichst Interessanteste bieten werden.

Der Pränumerations-Betrag bleibt unverändert, also: ganzjährig im Comptoir 10 fl., halbjährig 5 fl.; ganzjährig unter Kreuzband 11 fl., halbjährig unter Kreuzband im Comptoir 5 fl. 30 kr.; ganzjährig mit portofreier Postsendung unter Kreuzband 13 fl., und auf dieselbe Weise halbjährig 6 fl. 30 kr.

Jene P. T. Herren Pränumeranten in Laibach, welche täglich die Zeitung ins Haus gestellt zu haben wünschen, zahlen dafür halbjährig 30 kr.

Die mit Post einzusendenden Pränumerationsbeträge werden nicht frankirt, und man ersucht, auf der Adresse den Inhalt als „Pränumerationsgelder“ zu bezeichnen.

Indem wir schließlich unser erweitertes Unternehmen der Würdigung empfehlen, ersuchen wir, möglichst bald die Pränumerationen einzusenden, da nach denselben die zu erwartende größere Auflage bestimmt wird.

Ignaz v. Kleinmayr'scher Zeitungs-Verlag.

Protest sowohl gegen das Gesetz als gegen die Verhaftung habe einlegen lassen.

Noch wird des besondern Eifers der Belgier für die katholische Religion erwähnt, der Wunsch ausgesprochen, daß alle Katholiken in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückkehren mögen und Gott um seinen Schutz für dieselbe gebeten.

Frankreich.

Paris. Das „Evenement“ meldet über die am Samstag vorgenommenen Verhaftungen: „Die Generalversammlung der Associationen, bestehend aus den Delegirten aller Corporationen, fand in der Straße Michel Lecomte Statt, als ein Polizeicommissär, begleitet von zahlreichen Agenten, gegen 10 Uhr sich einfand und zur Verhaftung aller versammelten Mitglieder schritt. Acht und vierzig Männer und neun Weiber wurden verhaftet, darunter Frau Jeanne Deroin (die bei allen socialistischen Banketts eine Rolle spielte). Diesen Morgen wurden in den Wohnungen der Verhafteten Hausdurchsuchungen vorgenommen; es ist wohl unnöthig zu sagen, daß diese Durchsuchungen keinen Erfolg hatten.“

— Die „Patrie“ sagt: Das Comité der Bergpartei versammelte sich in der Nacht, um den Beschluß zur Abfassung eines Manifestes gegen das neue Wahlreformgesetz zu fassen. Hr. Michel (de Bourges) wurde mit der Abfassung der Protestation beauftragt, die wahrscheinlich nicht auf der Rednerbühne zur Sprache gebracht werden wird (wie dies in der That auch nicht geschehen ist). Sie wird die Erklärung der Beweggründe enthalten, welche den Berg abgehalten hatten, für jenen Gesetzentwurf zu stimmen.

Paris, 1. Juni. Da sich das Gerücht verbreitet hat, daß Soldaten ihre Patronen an das Volk verschenken und verkaufen, so hat General Changarnier heute den Tagesbefehl erlassen, daß täglich die Patronentaschen der Soldaten untersucht werden sollen. Außerdem wurde heute in allen Casernen der Artikel des Gesetzbuches vorgelesen, der die strengsten Strafen gegen jeden Soldaten ausspricht, welcher seine Kriegsmunition verkauft.

Das „Journal des Debats“ sagt: „So ist nun jenes Gesetz zur Abstimmung gekommen, gegen welches man so viele fürchterliche Einwendungen, so viel wüthendes Geschrei, so viele trübe Vorhersagungen erhoben hatte. Man sagt, das Gesetz werde verworfen werden; es ist mit der Majorität von 192 Stimmen angenommen worden. Man sagte, daß, wenn das Gesetz aus der Discussion hervorginge, es geschwächt, verflümmelt, eine Fehlgeburt aus derselben hervorgehen würde. Es ging aus der Discussion, ganz so wie es vorgeschlagen worden war, hervor, es ging in seinem Principe und in seinem Grundgedanken mehr gekräftigt als geschwächt hervor. Dies ist ein Resultat, worüber man sowohl der Commission, die das Gesetz vorbereitet, als der Regierung, die es vorgelegt, der Majorität, die es angenommen hatte, Glück wünschen mußte. Die Majorität insbesondere hat gezeigt, daß sie des Vertrauens, welche das Land in sie gesetzt hatte, nicht unwürdig sey; die Einigkeit, die Entschlossenheit, die Disciplin, wovon sie in diesen zehn Tagen Proben gegeben, haben sich keinen Augenblick verläugnet. Das ist thatsächlich ein erster Schritt, ein großer Schritt auf einem Wege, auf welchem, wie es zu hoffen steht, die Regierung und die Majorität sich nicht aufhalten lassen werden. Man kann verschiedener Meinungen über die Wirksamkeit des neuen Gesetzes seyn, aber weder die Wichtigkeit des Votums, noch die moralische Wirkung, die es auf die öffentliche Meinung ausüben wird, kann in Abrede gestellt werden. Wenn das kein materieller Sieg ist, so ist es ein moralischer, den die Partei der Ordnung über die Partei der Unordnung so eben davon getragen hat. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das Votum über das Wahlreformgesetz die entschiedenste und glänzendste Handlung der gesetzgebenden Versammlung; es begründet einen neuen Zustand für das Land; es erhellt die Zukunft; es wird viel zur Wiederherstellung des Vertrauens und öffentlichen Friedens beitragen.“

F e u i l l e t o n .

Der Kampf des Lebens.

Ein Schlachtfeld ist das Leben,
Die Erd' ein weites Leidenfeld,
Der Tod mit seinem Heer
Entsendet Speer auf Speer,
Und Einer nach dem Andern fällt,
Um nimmermehr sich wieder zu erheben.

Hier zwischen Pfeile gift'ger Seuchen,
Dort zuckt der Blitz der Leidenschaft,
Der Sorgen Fiebergluth,
Des Hasses Liegerwuth,
Der Elemente Borneskraft,
Sie würgen fort mit mörderischen Streichen.

Von Schritt zu Schritt, von Stund' zu Stunde
Vermindert sich der Kämpfe Corps;
Doch Paar auf Paar
Tritt eine Schaar
Von frischen Streikern vor,
Und so geht's unablässig in die Runde.

Hier gilt es rasch nur vorwärts stürmen
Zum vorgesteckten Lebensziel;
Wohl dem! der wagt,
Weh dem! der zagt,
Wenn ihm ein Freund zur Seite fiel,
Ihn weckt er nicht, und säumt sich selbst zu schiemen.

Wie, Bruderherz, du bist getroffen?
Komm her in meines Freundes Arm,
Ich wankte nicht
In meiner Pflicht,
Ich pflege deiner treu und warm,
So lang' dein Auge noch dem Lichte offen.

Doch ach! dein Auge brach — Leb' wohl auf immer.
Ich best' dich in die kühle Gruft,
Die Thräne hier,
Die weih' ich dir.
Noch einmal, lebe wohl! mich ruht
Die Pflicht, mein Jammer weckt dich nimmer.

W. J. Meyer.

Constantin Freiherr d'Aspre.

Einer der tapfersten Heerführer Oesterreichs ist eben seinen körperlichen Leiden in Padua erlegen. Noch sahen wir ihn in den letzten zwei Jahren unter den rüstigsten Kämpfern der glorreichen italienischen Armee, an deren bedeutsamste Siege bis zur Entscheidungsschlacht von Novara sein Name mitgeknüpft ist. Der Tod durch die feindlichen Kugeln ging an ihm vorüber; der Friede warf den Sechsziger, der fast ein halbes Jahrhundert für Oesterreich die Waffen getragen, auf das Siechbett und in's Grab.

Feldzeugmeister d'Aspre ist der Sohn des österreichischen Generals d'Aspre, der in der Schlacht bei Wagram (7. Juli 1809) tödtlich verwundet wurde und bald darauf starb. Er ward in Brüssel 1789 geboren, erinnert also durch sein Geschlecht und seinen Geburtsort an die Zeit, da Belgien noch zu Oesterreich gehörte, welches leider das schöne Land mit seinen herrlichen Städten und Besten, mit seinen Strom- und Seegestaden, und seiner tüchtigen, großentheils kerndeutschen Bevölkerung nicht zurück begehrt, sondern an die Dranier schenkte, die es nicht zu wahren verstanden! Nach seinem sechzehnten Jahre trat d'Aspre in die Reihen des kaiserlichen Heeres, zuerst in das Infanterie-Regiment Fürst Carl Auersperg, dann unter die Tiroler Jäger. Der Feldzug von 1809 sah ihn schon als Oberlieutenant im General-Quartiermeisterstab. Von da an nahm er an allen Kriegsarbeiten Oesterreichs rühmlichsten Theil, besonders an den Feldzügen in Syrien und Italien. Eine seiner kühnsten Waffenthaten, in dem Feldzug gegen Neapel im Jahre 1815, brachte ihm (der damals Major war) das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens, das auch die Brust seines Vaters geschmückt hatte. D'Aspre hatte nämlich in der Nacht vom 16. Mai das 6000 Mann starke neapolitanische Lager bei Mignano überfallen. Seine ganze Truppenmacht bestand in vier Compagnien und vier Schwadronen. Mit der Hälfte des Fußvolks und der Reiterei führte er den Ueberfall aus, wäh-

rend zwei Compagnien und zwei Schwadronen im Rückhalt sich aufstellten. Lautlos rückte die angreifende Colonne gegen das Lager vor, und stürzte dann mit gellendem Kriegsruf plötzlich ungestüm in die Mitte der Schlafenden, die im ersten Schrecken der Nacht das Corps der Oesterreicher zehnfach stärker glaubten, und nach geringem Widerstand in wilde Flucht sich warfen. Ueber tausend Gefangene, der größte Theil des Gepäcks mit einer Menge Gewehre und Lanzen, blieben in der Hand des Siegers. Die sogenannte „Armee des Innern“ zerstreute sich in die Gebirge. Ihr Oberbefehlshaber, General Macdonald, kam erst drei Meilen vom Schlachtfeld, zu Teano, wieder auf die Straße, ohne jedoch mehr als einige Trümmer um sich sammeln zu können. General Carascosa zog sich zurück, der ihm folgende Graf Starhemberg vereinte sich bei Taverno di Cajanello mit d'Aspre's siegreicher Truppenabtheilung, die den Flüchtigen beständig auf der Ferse war, und am 22. Mai zogen die Oesterreicher in Neapel ein. D'Aspre wurde mit Orden überschüttet, vor allem von Sardinien, Toscana und Neapel selbst.

Im Jahre 1820 machte d'Aspre die Expedition gegen die neapolitanischen Insurgenten, zehn Jahre später den Zug gegen den Aufstand in den Legationen mit. Im Jahre 1833 ward er zum General und Brigadier in Böhmen ernannt, 1835 kam er nach Innsbruck, 1840 ward er FML. und Divisionär in Italien, 1846 Commandant des zweiten Armeecorps, das im Venetianischen lag und sein Hauptquartier in Padua hatte. Beim Ausbruch der Revolution in Mailand und Venedig, deren Flammen in allen Theilen des lombardisch-venetianischen Königreichs aus dem Boden schlugen, und alsbald auch in und um Padua sich verbreiteten, zog d'Aspre die in der Polesina vorgeschobenen Truppentheile an sich, räumte die militärisch bedeutungslose Stadt, marschirte nach Verona, von da mit einem Theil der Besatzung nach Brescia, um die Verbindung mit Feldmarschall Radetzky herzustellen.

Wem wäre jene Zeit der Feuerprobe des österreichischen Heeres nicht in frischem Gedächtniß! Die ganze Monarchie war durchschüttelt von vulcanischen Stößen, Ungarn und Italien in Empörung, zuletzt Wien selbst in Aufstand, Triest und Dalmatien keine Stunde sicher vor innern und äußern Feinden, Tirol bis zum Fuße des Brenners bedroht! Da war's, wo Grillparzer Radetzky zurief:

„In deinem Lager ist Oesterreich!“

Und dieses Oesterreich wankte und wich nicht, selbst als alles andere aus der Fugen ging, der Kriegsminister in seinem Palaste ermordet, das Wiener Arnefal, die Stätte so vieler Trophäen, erstürmt und geplündert, der Reichstag selbst halb zum drohenden Convent, halb zum bedrohten Werkzeug der Massen umgewandelt ward. Was wäre, ohne die Treue und Tapferkeit des zusammengeschmolzenen Heeres, das zwischen Verona, Mantua, Legnano und Peschiera sich eingekleidet hielt, aus Oesterreich geworden, in dessen italienische Provinzen der Sardenkönig und die Republik Venedig sich getheilt hatten, während Ungarn und Siebenbürgen den Anfang eines Magyarenreiches verkündeten, Frankfurt den Habsburg-Lothringen den Abschiedsbrief schrieb, die Kaiserkrone auf das Haupt der Hohenzollern setzte, und die Demarcations-Linie für Deutschland bei Passau, dem Böhmerwald und den bairischen Vorbergen zog. Eine Verwirrung, endlos, stand in Aussicht. Seit den Tagen der Hohenstauffen wehten um die Ufer des Gardasees, um die Klauen von Verona die Erinnerungen an die Kämpfe, die Opfer, die Siege Deutschlands. Jetzt wurden von Mailand, Venedig und Turin aus die Bologner und die Trienter mit den Triestiner aufgefördert, ihre Deputirten zum italienischen Congreß zu schicken, und als das Wessenberg'sche Cabinet, in einem Augenblick der Entmuthigung, sich erbot, die Lombardei bis zur Mincio-Linie aufzugeben, verworfen die Sarden und Lombarden und Venetianer hohnlachend das

Unerbieten, und Lord Palmerston bestand darauf, daß die Gränze am Brenner gezogen werde! Da brach der alte Feldmarschall aus seiner Waffenruhe auf, nachdem ihm Welben und Graf Thurn und die Tiroler die erste Hilfe zugesührt. Dem glorreichen Treffen bei Santa Lucia, wo Franz Joseph seinen ersten Sporn verdiente, folgte der Sieg, der die feindlichen Linien von Curtatone zerschmetterte, dann — mit bligschneller Wendung auf die Straße von Venedig — die Erstürmung Vicenza's. Da sank Carl Albert der Muth, Zwiespalt riß ein in den Reihen der italienischen Allirten. Cavaignac und Bastide, obwohl beschworen von den italienischen Abgesandten, gaben der französischen Alpenarmee keinen Befehl zum Vorrücken, und Lord Palmerston ließ die Geschlagenen im Stich, die seinen und Lord Minto's Worten vertraut hatten. Die Siege von Sommacampagna, Custozza und Volta krönten das Werk, die feindlichen Generale Rossi, Bees und La Marmora erschienen, um Waffenstillstand bittend, in d'Aspre's Hauptquartier. Er verwies auf den Feldmarschall. Unerwartet angegriffen, schlug d'Aspre die Gegner auf's Neue, die nun in heller Auflösung nach Mailand und über den Ticino gedrängt wurden. Welchen speciellen Antheil d'Aspre an diesen Waffenthaten und denen des folgenden Feldzugs in Piemont genommen, wollen wir in einem zweiten Artikel betrachten.

Miscellen.

(Heinr. Heine.) Nach dem Berichte eines nach Paris emigrierten ungr. Dichters, schreibt der „Spiegel“, ist Heine trotz seinen Leiden auf dem Siechbette noch immer heiterer Dinge und rosiger Laune. „Ach, die Götter Griechenlands“, meinte er, „hätten einem Dichter nicht angethan, was mir geschah; so etwas thut bloß unser alter Jehovah. Selbst die Lippen, mit denen ich so vergnügt geküßt und gesungen, sind mir ja halb gelähmt. Ich halte jetzt, da ich stündlich an den Tod denken muß, oft sehr ernste Gespräche mit Jehovah in der Nacht, und er hat mir jüngst gesagt: „Sie dürfen Alles seyn, Hr. Doctor, was Sie wollen, Republikaner und Socialist — nur kein Atheist!“

(Steinkohlenheizung für Locomotive.) Kürzlich wurde unter der Leitung des Hrn. Professors Belling der Versuch mit Steinkohlenheizung des Locomotivs auf der Prag-Dresdner Bahn gemacht, welcher so erfolgreich war, daß ehestens auf allen österr. Eisenbahnen diese Heizung eingeführt werden dürfte, weil damit wenigstens ein Drittel der Beheizungskosten erspart würde.

Circus

des Herrn Cinielli et Comp.

Wir hatten bis jetzt zwei Mal das Vergnügen, die wahrlich ausgezeichneten Leistungen der hier anwesenden Kunstreiter-Gesellschaft zu sehen, und müssen es gleich im Anfange bedauern, daß die bisher fortwährend ungünstige Witterung so lange uns diesen Genuß entzog, da leider Laibach keinen gedachten Circus besitzt! — Beide Vorstellungen, besonders die zweite, waren sehr zahlreich besucht, und vielseitiger Beifall belohnte die braven Künstler, unter denen der kühne und sichere Ducrow, der überraschend gewandte Sinne, und der sehr geschickte Voltigeur Perelli eine besonders lobenswerthe Hervorhebung verdienen. Sehr gefiel auch das liebliche Ensemble der kleinen Bertha und des zwölfjährigen Equinard. Bewunderungswürdig sind überdies die Productionen des Letztern auf der Kugel. Die Intermezze's werden durch die heiteren Späße der beiden Clown's, vorzüglich des Carletto, angenehm ausgefüllt. Die Production der Frau Dumos war gewiß großartig, und riß zu allgemeinem Beifall hin. —

Vor Allem aber verdienen die trefflich eingeschulten Pferde gerechte Bewunderung, und es ist uns sehr angenehm, auf diese Unterhaltungen das Publikum besonders aufmerksam zu machen.

Zum Schlusse bringen wir noch einen fast allgemein ausgesprochenen Wunsch zur Sprache! daß nämlich der Aufgang auf zwei verschiedenen Seiten wäre, wodurch das Gedränge, vordemlich beim Herangehen beseitigt würde. Wir hoffen, Hr. Cinielli werde diesen Wunsch ehestens befriedigen.

Dr. Klun.

(Charade.)

(Sinfylbig.)

Ich bin als Ganzes Dir wohl theuer,
Ja, eine Mutter uns gebor!
Enthaupte mich, dann geh' und peitsche
Mit mir die feste Wellenschaar!

3. 1054. (3) Nr. 5760.

K u n d m a c h u n g.

Mit Bezug auf das Edict vom 27. April l. J., 3. 4675, womit in der Rechtsache des Herrn Wolfgang Grafen v. Lichtenberg wider Herrn Sigmund und Fr. Maria Karis, wegen 317 fl. 41 $\frac{3}{4}$ kr., die Beklagten auf den 29. Juli l. J. vorgeladen wurden, wird bekannt gegeben, daß statt des Herrn Dr. Napreth, über dessen Einschreiten um Entziehung, Herr Dr. Oblak als Curator der unbekannt wo befindlichen Beklagten aufgestellt worden sey.

Vom k. k. Stadt- und Landrechte in Krain. Laibach am 25. Mai 1850.

3. 1063. (3) Nr. 2356.

K u n d m a c h u n g.

In dem Hafenorte Lussin grande, im Kronlande Istrien, ist ein Postamt ohne Pferdestation errichtet worden, dessen Wirksamkeit mit 1. Mai 1850 begonnen hat.

Daselbe befaßt sich vorläufig nur mit der Aufnahme und Bestellung von Correspondenzen.

Die Verbindung dieses Postamtes wird mit Lussin piccolo durch eine Botenpost hergestellt. Welches hiemit in Folge hohen Erlasses der k. k. General-Direction für Communicationen ddo. 7. l. M., 3. 1977JP., zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom der k. k. Post-Direction. Laibach den 23. Mai 1850.

3. 1062. (3) Nr. 2410.

K u n d m a c h u n g.

In dem Kronlande Niederösterreich ist in dem Orte St. Andrä vor'm Hagenthal ein Postamt ohne Postpferdestation aufgestellt, und die in der Stadt Klosterneuburg bisher bestandene, vom Oberpostamte in Wien abhängige Brieffammlung in ein selbstständiges Postamt umgestaltet worden.

Die Wirksamkeit dieser Postämter hat bereits mit 1. Mai 1850 begonnen.

Dieselben befaßen sich mit der Aufnahme und Bestellung von Correspondenzen und Fahrpostsendungen.

Die Verbindung dieser Ämter wird hergestellt durch die Carriolpost Klosterneuburg-Tulln.

Welches hiemit in Folge hohen Erlasses der k. k. General-Direction für Communicationen ddo. 2. l. M., 3. 1475JP., zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom der k. k. Post-Direction. Laibach den 29. Mai 1850.

3. 1066. (2) Nr. 1914.

E d i c t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht: Es habe Herr Nicolaus Krishman von Fiume, als Erbe des verstorbenen Stephan Krishman, im eigenen Namen und als Bevollmächtigter der Miterben Barthelma und Maria Weber, gegen die Stephan Krishman'schen Pupillen, dann gegen Georg Prinitich, Margaretha Puzel, Joseph Sobez, Thomas Pust, Anton Kus, Martin Konte, Johann Komor, Jacob Kosteinovic und Johann Thompa, wegen Verjährterklärung der, auf den Stephan Krishman'schen Realitäten im Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub Urb. Fol. 17, mit Vergleich ddo. 26. September 1794 intabulirten Forderung pr. 461 fl. 18 kr. Klage angebracht, worüber die Tagsatzung auf den 13. September l. J., früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Da das Gericht, dem der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, hat zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Mathias Konte in Reifnitz als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der für die k. k. Erbländer bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagten werden dessen durch dieses Edict zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen, die sie zu ihrer Vertretung dienlich finden würden, widrigens sie sich die aus ihrer Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Reifnitz am 10. Mai 1850.

3. 1068. (2) Nr. 2206.

E d i c t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht: Es habe Herr Johann Peteln von Reifnitz, wider Frau Agnes Weill, wegen Anerkennung der Verjährung der mit Schuldschein ddo. 2. Juni 1806 an der im Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub Rect. Nr. 22 einliegenden Realität intabulirten Forderung pr. 1700 fl., Klage angebracht, worüber die Tagsatzung auf den 6. September l. J. früh um 10 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden ist.

Das Gericht, dem der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt, und da sie vielleicht aus den k. k. Erbländern abwesend ist, hat zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Unkosten den Herrn Mathias Loger in Reifnitz als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der, für die k. k. Erbländer bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagte wird dessen durch diese öffentliche Aufschrift zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wisse, die sie zu ihrer Vertretung dienlich finden würde, widrigens sie sich die aus ihrer Verjährung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksgericht Reifnitz am 23. Mai 1850.

3. 1070. (2) Nr. 1177.

E d i c t.

Vom dem gefertigten Bezirksgerichte wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Es haben die Maria Duller'schen Erben, Johann und Elisabeth Schega, dann Maria Duller, alle von Neustadt, gegen die unbekanntem Erben und Rechtsnachfolger nach dem zu Altenmarkt verstorbenen Mathias Vooger, sub praes. 4. September v. J., 3. 896, die Klage aus der Einantwortungsurkunde ddo. 23. October 1847, 3. 3939, und den beiden Citationenprotocollen ddo. 18. Sept. und 30. October 1815, 3. 305 und 360, auf Pfändnotirungsbefugigung und Zahlung von 90 fl. c. s. e. vor diesem Gerichte angelacht, und es sey zur summarischen Verhandlung eine neuerteilte Tagsatzung auf den 25. August d. J. um 8 Uhr früh vor diesem Gerichte unter den Ausbleibensfolgen des §. 18 der für das summarische Verfahren bestehenden Vorschrift anberaumt worden.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte für unbekannt angegeben wurde und sie auch außer Landes seyn können, so hat man auf ihre Gefahr und Kosten nach §. 391 allg. G. D. einen Curotor ad actum in der Person des Johann Kerscholl vulgo Dkorn von Altenmarkt bestellt, mit welchem dann die Klagsache nach der bestehenden Vorschrift ausgetragen würde, wenn bis hin die Beklagten nicht einen andern Sachwalter diesem Gerichte bekannt machen oder bei der Verhandlungstagsatzung nicht etwa selbst erscheinen sollten.

Deswegen die Beklagten hiemit zur Nachachtung erinnert werden.

K. k. Bezirksgericht Treffen am 20. Mai 1850.

3. 1043. (2) Nr. 1808.

E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Verlaß des am 15. Februar 1850 zu Oberlaibach Haus-Nr. 42 ab intestato verstorbenen Grundbesizers Martin Nagode, aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu stellen vermeinen, haben dieselben bei der hiezu auf den 14. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordneten Liquidationstagsatzung so gewiß anzumelden, als sie sich widrigens die Folgen des §. 814 b. G. B. selbst zuzuschreiben hätten.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 20. April 1850.

3. 1056. (1) Nr. 784.

E d i c t.

Mit Bezug auf das hiergerichtliche Edict vom 18. Jänner 1849, Nr. 23, wird die ob der Hube

3. 1076. (2)

Rect. Nr. 353 und Consc. Nr. 3 zu Trebnogoriza, zu Handen des Carl Mögglisch aus dem Schuldschein ddo. 7. Mai 1794 intabulirte Forderung pr. 200 fl. als erloschen erklärt.

Bezirksgericht Seisenberg am 15. Mai 1850.

3. 1067. (2) Nr. 2205.

E d i c t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird bekannt gemacht: Es habe Herr Johann Peteln von Reifnitz, wider Frau Mariana Schormann, wegen Anerkennung der Verjährung der mit Schuldschein ddo. 27. Juni 1811 an der, im Grundbuche der Herrschaft Reifnitz sub Post-Nr. 22 einliegenden Realität intabulirten Forderung pr. 1084 fl. 32 kr. Klage angebracht, worüber die Tagsatzung auf den 6. September l. J. früh um 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden ist.

Das Gericht, dem der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt, und da sie vielleicht aus den k. k. Erbländern abwesend ist, hat zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Unkosten den Herrn Mathias Loger in Reifnitz als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der, für die k. k. Erbländer bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Beklagte wird dessen durch diese öffentliche Aufschrift zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wisse, die sie zu ihrer Vertretung dienlich finden würde, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksgericht Reifnitz am 23. Mai 1850.

3. 1044. (2) Nr. 1815.

E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Nachlaß des am 5. l. M. zu Grossligoina, mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Halbhübler Johann Sebej, aus was immer für einem Titel Ansprüche machen zu können vermeinen, werden aufgefordert, dieselben bei der hiezu auf den 18. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordneten Liquidationstagsatzung so gewiß anzumelden und rechtsgeltend zu machen, als sie sich sonst die Folgen des §. 814 b. G. B. selbst zuzuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach am 27. April 1850.

3. 1060. (2) Nr. 3105.

E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Nachlaß des am 30. Jänner 1850 zu Zirklach verstorbenen Wirthes und Reichthumbesizers Joseph Dkorn irgend einen Anspruch zu stellen vermeinen, haben denselben, bei Vermeidung der im §. 814 allg. b. G. enthaltenen Folgen, bei der auf den 12. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr hiergerichts festgesetzten Tagsatzung anzumelden.

K. k. Bezirksgericht Krainburg am 29. Mai 1850.

3. 1029. (3) Nr. 154.

V e r l a u t b a r u n g.

Bei dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte befinden sich mehrere, verdächtigen Individuen abgenommene, und wahrscheinlich von Diebstählen herrührende Effecten, deren Eigenthümer diesem Gerichte unbekannt sind, als:

Nr. 1. Drei Stück alte, verrißene, lange Bauern Pelze.

Nr. 2. Zwei alte verrißene Kagen.

Nr. 3. Drei alte große Getreidesäcke.

Nr. 4. Ein altes Leintuch.

Derjenige, der das Eigenthum dieser Effecten ansprechen sollte, wird hiemit aufgefordert, sich binnen Jahresfrist hieramts zu melden und sein Recht darzuthun, widrigensfalls mit denselben nach den bestehenden Vorschriften vorgegangen werden wird.

K. k. Bezirksgericht Egg und Kreuherg am 28. Mai 1850.

Sauerbrunn ist zu haben:

pr. 1 Kiste mit 25 Flaschen à fl. 4. — kr.

„ 1 Stück Flasche in detail à „ — 10 „

in dem Expeditions-Bureau des **Carl Wasser** auf der Wiener Linie, im Hause des Herrn Joh. Nep. Mühlisen, in der Gasse gegen die Spinnfabrik.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingungen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.